

# Windows 10: Microsofts neue Datenkrake?

**Vorträge** In einer Veranstaltung der Datenschutzstelle mit dem IT Crowd Club Liechtenstein (itcc.li) wird aufgezeigt, welche Neuerungen das Betriebssystem mitbringt und wie Sie sich vor der allzu grossen Neugier von Microsoft schützen.

Wer Microsofts neue Datenschutzbestimmungen genauer unter die Lupe nimmt, merkt rasch: Windows 10 sammelt fleissig Daten, beispielsweise über das Schreibverhalten des Nutzers. «Wer die unfreiwillige Übertragung von Nutzerdaten an die Microsoft-Server eindämmen will, muss an vielen Stellen selbst aktiv werden», heisst es in der Einladung der Datenschutzstelle zur Informationsveranstaltung am Mittwoch, den 2. September, um 17.30 Uhr im Schulungsraum des Amtes für Bevölkerungsschutz in Vaduz.

In einer gemeinsamen Veranstaltung der Datenschutzstelle mit dem IT Crowd Club Liechtenstein (itcc.li) wird konkret aufgezeigt, welche Neuerungen das Betriebssystem mitbringt und wie Sie sich vor der allzu grossen Neugier von Microsoft schützen. Michael Valersi, Leiter Fachbereich Informationstechnologie und Datensicherheit, erläutert in

einem Impulsreferat, wie man in Zeiten der zunehmenden Verlagerung persönlicher Daten in die «Datenwolke» seine Privatsphäre am besten schützen kann. Jeffrey Nigg, Informatiker und Vorstandsmitglied von itcc.li, zeigt im Anschluss in einer Live-Demo, was die kritischen Standardeinstellungen sind und wie man sie ändert. «Denn die gute Nachricht ist: Windows 10 beinhaltet viele datenschutzrelevante Einstellungen, mit denen man als Benutzer selbst bestimmen kann, welche Funktionen man nutzt - und somit auch, welche Daten erfasst und an Microsoft übertragen werden», halten die Verantwortlichen fest. Darüber hinaus erklärt Nigg am Mittwoch, welche der vielzähligen - teilweise als Freeware im Internet angebotenen - Anti-Spionage-Tools sinnvoll sind. Hier rät er grundsätzlich zu grosser Vorsicht, da einige von unseriösen Anbietern mit kriminellen Absichten stammen. (red/ikr)

#### Über die Veranstaltung

- **Datum/Zeit:** Mittwoch, 2. September 17.30-18.30 Uhr
- **Ort:** Schulungsraum Amt für Bevölkerungsschutz (ABS) Zollstrasse 49, Vaduz
- **Programm:** Referate von Michael Valersi und Jeffrey Nigg; anschliessend: Apéro
- **Anmeldungen** sind bis 31. August per E-Mail (info.dss@llv.li) oder unter der Telefonnummer +423 236 60 90 möglich.

## Sensibilisierung

# «Brain Truck» bis 4. September in Vaduz

**VADUZ** «Ich will, aber es geht nicht» - unter diesem Motto ermöglicht der 16 Meter lange «Brain Truck» die Einschränkungen einer Hirnverletzung am eigenen Leib zu erleben. Seit 24. August und noch bis 4. September können die Schulkinder Liechtensteins den «Brain Truck» in Vaduz (Freiwilliges zehntes Schuljahr, Zufahrt Giessenstrasse 7) besuchen. Jeweils am Mittwochnachmittag (26. August/2. September) öffnet der «Brain Truck» die Tore für die breite Öffentlichkeit von 14 bis 17 Uhr. Alle 32 Minuten erleidet in Liechtenstein und der Schweiz ein

Mensch unter 65 Jahren eine Hirnverletzung. Dazu gehören Schlaganfälle, Hirnblutungen, Schädel-Hirn-Traumata, entzündliche Krankheiten des Gehirns und Tumore. Vielen Hirnverletzten sieht man ihre Behinderung jedoch nicht an. «Dies führt oft zu Unverständnis und Zurückweisung in der Bevölkerung», schreibt Pro Integral, das Kompetenzzentrum für Pro Integral. Allein in Liechtenstein und der Schweiz leben demnach schätzungsweise 100 000 Menschen mit einer Hirnverletzung, bedingt durch Krankheit oder Unfall. (red/pd)



Der «Brain Truck» gastiert einmal mehr in Vaduz. (Foto: Michael Zanghellini)

## Erwachsenenbildung

# Fromm und Lebenslustig: Biblische Alltagsspiritualität

**SCHAAN** Der Referent, Markus Hofer, vermittelt an dem Abend eine bodenständige und lebendige Alltagsspiritualität. Fromm oder lebenslustig - ist das nicht eine falsche Alternative der Moralisten? Die biblische Perspektive lautet: Ihr sollt ein Leben in Fülle haben! Und dies mitten im All-

tag. Der Abend zeigt lebensnah und humorvoll anhand biblischer Bilder und Geschichten, was das Buch der Bücher für unsere Lebenserfüllung mitgeben kann. Passend dazu klingt der Abend bei einem Glas Wein aus. Dr. Markus Hofer aus Götzis ist Katholischer Theologe. Der Anlass (Kurs 211) findet am Donnerstag, den 17. September, um 20.15 Uhr. Mit Voranmeldung. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan, Telefonnummer 232 48 22 oder per E-Mail an info@steinegerta.li. (pd)



## Rund 13 Jahre nach Inkrafttreten des Datenschutzgesetzes in Liechtenstein: Sind wir nicht längst zu den gläsernen Bürgern geworden, vor denen uns die Datenschützer immer gewarnt haben?

Der gläserne Bürger ist immer wieder ein Schlagwort, das verwendet wird. Grundsätzlich ist unsere Gesellschaft, gerade durch das Internet und die sozialen Medien, transparenter geworden. Die Frage ist auch immer, gegenüber wem man gläsern ist. Das Beunruhigende ist die Tendenz Daten von Unverdächtigen auf Vorrat zu sammeln. Wenn dies der Staat so anordnet, wird dies normal und es wird mit der Zeit akzeptiert. Hier braucht es auch eine gesellschaftliche Diskussion. Vor einigen Jahren hatten wir am Datenschutztag das Scheinargument «ich habe doch nichts zu verbergen» thematisiert. Schlussfolgerung: Freunde hat man auch dazu, um sich über Probleme auszutauschen. Vertrauen ist hier das entscheidende Element. Wenn man wirklich nichts zu verbergen hat, braucht man keine Freunde mehr, man hat ja Vertrauen zu allen und jedem. Dies würde das Ende unserer heutigen Gesellschaft bedeuten. Jeder hat etwas zu verbergen, die Frage ist nur, vor wem. Ich kann auch dem Argument, dass «sowieso alle alles selbst im Internet bekannt geben» nichts abgewinnen. Wer schreibt auf Facebook schon über persönliche Probleme und Ängste. Facebook ist ein Schaufenster, in dem man sich in einem möglichst guten Licht darstellt.

«Der «Big Brother» hat also inzwischen viele kleine Geschwister bekommen.»

Leider gibt es die Tendenzen in der europäischen Gesetzgebung, dass man transparenter wird und dass man ohne Anlassfall Daten sammelt. Wir verfolgen diese Entwicklungen im Rahmen unserer beschränkten Möglichkeiten und tun, was wir können. An einer Konferenz, an der ich letztes Jahr teilgenommen habe, sprach ein Vertreter der deutschen Bundesregierung nicht vom gläsernen Bürger, sondern auf Grund von Urteilen des deutschen Bundesverfassungsgerichts und des EuGH von einem «Wettrennen zu den Menschenrechten». Die Rechtsprechung in Liechtenstein ist noch nicht sehr klar, doch gibt es auch schon einige Entscheide. Diese müssen aber auch bekanntgemacht und eingehalten werden. Insgesamt scheinen die Bestrebungen bei der europäischen Gesetzgebung der europäischen Rechtsprechung zu widersprechen. Diese Rechtsprechung ist wohl die letzte Bastion im Kampf gegen den gläsernen Bürger.

Früher hat man immer vom «Big Brother» geredet - doch mittlerweile ist er quasi nur die Spitze des Eisberges?

Während ursprünglich der «Big Brother», also der Staat, das grosse Schlagwort war, kamen danach private Firmen wie Google und Facebook dazu. Die Technik schreitet fort, es ist heute jedem möglich mit dem Handy zu filmen, eine Minidrohne zu kaufen und dergleichen. Der «Big Brother» hat also inzwischen viele kleine Geschwister bekommen.

## Was beschäftigt denn die Datenschutzstelle aktuell?

Sehr vieles. Wir sind derzeit unter anderem damit befasst, mit dem Schulamt Richtlinien im Schulbereich auszuarbeiten. Eine Kontrolle bei einer Krankenkasse steht kurz vor dem Abschluss. Wir bekommen immer wieder Anfragen zur E-Mail-Überwachung von Angestellten am Arbeitsplatz oder eben vereinzelt Fälle zu Drohnen. Es gab oder gibt auch immer wieder Fälle beispielsweise zur Zentralen Paritätischen Kommission (ZPK). Hier wurde meist auf die umfangreiche Dokumentation hingewiesen, die die ZPK von Unternehmen verlangt. Eine eigentliche Beschwerde haben wir aber noch nicht bekommen. Auch beim Amt für Soziale Dienste stellen sich immer wieder Fragen. Seit Längerem ist auch ein Fall bei den Bergbahnen pendent. Ausserdem treffen wir derzeit auch Abklärungen mit dem Landesarchiv über den korrekten Umgang mit Daten. Das ist wichtig, da das Landesarchiv ja quasi das «Gedächtnis des Landes» ist und dementsprechend über sehr viele Daten verfügt.

## Herr Mittelberger, ganz zum Schluss: Was wird aus der Datenschutzstelle in Liechtenstein?

Um das Ganze kurz auszudrücken, möchte ich einen Landtagsabgeordneten zitieren, der bei der Diskussion unseres letztjährigen Tätigkeitsberichts sagte, dass wir uns bei der Datenschutzstelle wohl auch in Zukunft nicht über zu wenig Arbeit beklagen können. Wobei das Vertrauen in den Schutz von Kundendaten bis heute ein Fundament in verschiedenen Wirtschaftsbereichen darstellt.